



(Kriegs)Ästhetik? Der schiefe Turm von Breisach

Im Vergleich zum Nordturm erscheint dem Betrachter der gotische Südturm des Breisacher Münsters fast zierlich. Das hängt einerseits damit zusammen, daß er dem gotischen Verständnis entsprechend schlanker gebaut ist als sein wuchtigerer Nachbar aus romanischer Zeit. Aber auch eine andere Tatsache trägt zu diesem Eindruck bei. Sie hat mit der Zerstörung des Münsters am Ende des 2. Weltkriegs zu tun.

Betrachtet man die obere Partie des Südturms von Osten her genauer, dann entdeckt man, daß die dort sichtbar werdenden Mauersteine auffallend schräg nach innen hängen. Warum dies? Sollten die Handwerker 1945/46 vergessen haben, die Wasserwaage anzulegen?

Nein, sie trifft keine Schuld, wie unsere Skizzen zeigen. Als das Münster im Granateninferno einstürzte, blieb vom Südturm nur noch ein schmaler, hochaufragender Mauerrest stehen (mittlere Skizze). Er neigte sich unter seinem überhängenden Eigengewicht nach links, brach aber nicht herab. Da man beim Aufbau so viel wie möglich vom Vorhandenen bewahren wollte, machte man aus der Not eine Tugend: Mutig wurde in luftiger Höhe die linke Wand mit der Neigung des Reststücks nach rechts gemauert, so daß der Turm heute klar erkennbar konisch zum Helm aufsteigt.

Zeitzeugen erzählen, daß man ihn damals 14 Meter hoch pro Meter um einen Zentimeter nach innen mauerte. Heute noch liegt ein Teil des Bombenschutts im Turm. Man wagte nicht, ihn wegzuräumen, um die Mauerstatik nicht zu stören und Risse zu riskieren. Der 1998 verstorbene Zimmermann Alois Haag erinnerte sich noch daran, daß er nach dem Krieg die Holzschablone für die Formung der Turmspitze herstellte; die Schablone wurde erst vor kurzem entfernt.

Fast kann man sagen: Der Turm wirkt heute proportionierter als vor seiner Zerstörung, wie ein Vergleich mit der rechten Skizze bestätigt. Die Maurer von 1946 hatten nicht zuletzt auch mit dem Turmhelm eine glückliche Hand. Seine heutige gewölbte Mantellinie wirkt angenehmer als der geradlinig-steife Kegel von einst.

(hm)

Unten: Das zerstörte Breisacher Münster
Bild: Röbbcke, Freiburg

